

# Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst  
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnement-Preis:  
vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:  
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 65.

Telephon  
Nr. 49.

Sonnabend, den 15. August 1914.

Telephon  
Nr. 49.

36. Jahrg.

## Der Krieg!

### Unsere Kriegserfolge

bleiben uns an der Ost- und Westgrenze treu. Der Meldung vom Siege unserer Truppen über ein französisches Armeekorps ist Mittwoch eine neue gefolgt, die über eine schwere Niederlage der Franzosen bei Lunéville berichtet. Dort ist auch die erste französische Fahne erobert worden. Von den Erfolgen an der russischen Grenze haben wir bereits mitgeteilt, und wir dürfen hoffen, daß auch dort unsere Waffen sich weiter hervorragend bewähren werden. Die Kriegsbegeisterung in unserem Volke hält der ungeahnten Opferwilligkeit die Wage. Arm und reich wetteifern in der Darbringung von Liebesgaben aller Art, und die männliche Jugend brennt vor Ehrgeiz, unter die Fahnen zu gehen. Der Zubrang Freiwilliger übersteigt alle Erwartungen. Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß sich bisher im deutschen Reich 130000 Kriegsfreiwillige gemeldet haben. Die Begeisterung der jungen Leute ist so groß, daß sie an einzelnen Orten zu Übungen auf eigene Faust sich zusammengefunden haben. Auch zur Marine haben sich Freiwillige in übergroßer Zahl gemeldet. Die Seeresleitung dürfte kaum in die Lage kommen, auf die älteren Jahrgänge des Landsturmes zurückzugreifen. Ganz anders dagegen sieht es bei unseren Feinden aus. Russische Deserteure treffen andauernd bei unseren Grenztruppen ein. Sie sagen rundheraus, daß sie lieber Kriegsgefangener deutscher, als russischer Soldaten sein wollen. Man kann sich denken, in welchem Zustande sich eine Armee befindet, in der solcher Geist überhaupt möglich ist. Dazu kommt die drohende Revolution in Rußland-Polen. In Warschau ist sie, ganz zuverlässiger Mitteilung zufolge, bereits ausgebrochen. Damit wäre auch die zuerst ungläubigste Meldung von der Räumung Warschaws seitens der russischen Besatzung wohl in Einklang zu bringen.

Nicht viel besser, als die Lage Rußlands, ist diejenige Frankreichs. Auch dort hat es schon wilde Szenen gegeben, weil viele Kreise den Krieg verurteilen. Zudem läßt der Gesundheitszustand der Armee viel zu wünschen übrig. Nicht weniger als 65 Prozent der gesamten Mannschaft sind mehr oder weniger schwindsüchtig, und über die unvollkommene Ausrüstung haben wir ja vor einigen Wochen geradezu Wunderdinge gelesen. Nachdem die Franzosen jetzt die ersten Schläge erhalten haben, wird die Stimmung natürlich noch miserabler sein. Daß sie sich aber gegen wehrlose Deutsche wendet und in argen Brutalitäten selbst gegen Frauen und Kinder zum Ausdruck kommt, ist ein Schandmal der „Grande Nation“.

Auch in England läßt die Kriegsbegeisterung viel zu wünschen übrig. Der Krieg mit dem stammverwandten deutschen Volke wird geradezu als ein Unglück betrachtet, und die englische Handelswelt beklagt schwere wirtschaftliche Schädigungen. Der in England sehr geschätzte Publizist Norman Angell faßt seine Ansicht über den Krieg dahin zusammen, daß er ein Wahnsinn sei, weil er für Rußland geführt werde. Sätten sich die Engländer des russischen Bündnisses nur vorher geschämt, dann wäre ihnen dieser Krieg, der sicher nicht mit einem Siege Englands endet, erspart geblieben. Der Spaziergang nach Logo beweist noch nichts für seine Ueberlegenheit. Die Freude der Eng-

länder dürfte auch nur von kurzer Dauer sein, wir werden die Kolonie schnell genug zurück-erhalten. Eine andere Frage aber ist es, ob England ohne Schwächung seines großen Kolonialbesitzes aus dem Kriege hervorgehen wird. Wir wollen damit nicht sagen, daß wir ihm Kolonien wegnehmen werden, aber ob ihm die Türkei, Ägypten lassen wird, und ob Indien das schwere englische Joch nicht abschüttelt, sei als Möglichkeit nur angedeutet.

Unsere Armeeführung hat wiederholt erklärt, daß sie nur solche Nachrichten über Kriegsergebnisse veröffentlichen wird, die absolut wahr sind. Wir halten das Versprechen, keinen Mißerfolg zu verschweigen und keinen Erfolg zu vergrößern. Die bisher vom Generalstab herausgegebenen Kriegsmeldungen beruhen also sämtlich auf Wahrheit. Was aber berichtet das Ausland über unsere Erfolge? Nach der Meldung eines französischen Nachrichtenbureaus sei Lüttich garnicht gefallen (deshalb erhielt auch die Stadt das Kreuz der Ehrenlegion), die Deutschen seien vielmehr über die Mosel zurückgedrängt worden, bei einem Verlust von 20000 Mann. Die Niederlage habe derart gewirkt, daß sie bei den Franzosen um einen Waffenstillstand gebeten hätten. Ein Neffe des Kaisers, „Prinz Georg“, sei an der Spitze seines Regiments gefallen. Der kolossale Zusammenbruch, vor dem Deutschland stehe, werde beschleunigt durch die Landung von 500000 Engländern, die den Deutschen in Belgien in die Flanke gefallen seien. — Man soll auch in schweren Zeiten dem Humor sein Recht lassen, denn nur humoristisch vermögen solche Katastrophennachrichten bei uns zu wirken. Daß sie im Auslande aber geglaubt werden, beweist die Tatsache ihrer Verbreitung durch das halbamtliche französische Nachrichtenbureau. Die Franzosen haben also weder im Tügen noch im Kämpfen seit 1870 sich gebessert. Das Erwachen des belagerten Volkes dürfte allerdings wieder furchtbar sein.

Der deutsche Generalstab beurteilt unsere Lage durchaus günstig. Der Aufmarsch nach den Kriegsplänen ist mit größter Genauigkeit vor sich gegangen. In diesen Tagen wird der Vormarsch der Armeen erfolgen, und dann gibt es erst recht — deutsche Siege.

Auch von den Kriegsschauplätzen der Oesterreicher liegen erfreuliche Meldungen vor. Die Oesterreicher beschossen mit Erfolg den einzigen montenegrinischen Kriegshafen Antivari und brachten auch zu Lande den Montenegrinern schwere Verluste bei. Gegen die Serben sind sie andauernd im Vorteil. Auch die russischen Einfallsversuche in Galizien sind glänzend zurückgeschlagen worden. Die Nachrichten über die deutschen Siege wurden bei den Oesterreichern mit großer Begeisterung aufgenommen und heben natürlich auch den Mut der österreichischen Truppen.

Auch das kleine vögelgeschmähete Albanien erwacht aus seinen Bruderschlaf und rüstet zum Kampf gegen die Weltfriedensförderer. Die Aufständischen vor Schial haben sich mit den Truppen des Fürsten verbündet und sind nach der serbischen Grenze marschiert. Vielleicht macht sich hier der Einfluß des Orbet geltend, der ja immer noch ein ganzer Deutscher ist. Jedenfalls geht es von allen Seiten munter vorwärts. Rumänien rüstet ebenfalls und wird wohl auch nicht länger Zuschauer sein wollen,

jumal es mit Serbien auf sehr gespanntem Fuße steht.

Im Osten hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Auch die österreichischen Truppenführer in Galizien wissen nur über harmlose Grenzgeplänkel zu berichten. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz sich langsamer abspielen werden als im Westen. Denn noch trennen die beiden Armeen Hunderte von Kilometern voneinander, und zwischen ihnen befindet sich ein ganzes Volk im Aufruhr. Ein langsamerer Vorrücken ist infolgedessen von beiden Seiten geboten. Dadurch aber verzögert sich naturgemäß auch das Zusammenstoßen. Für uns erwächst ein großer Vorteil daraus: denn unter Umständen kann es uns gelingen, Frankreich über den Haufen zu rennen, noch ehe auf den russischen Schlachtfeldern um die Entscheidung gekämpft wird.

Von unserer und der englischen Flotte ist es merkwürdig still. Die Engländer wagen offenbar einen Angriff auf unsere Häfen nicht, während es andererseits durchaus begreiflich ist, daß unsere Flotte sich nicht ohne weiteres in das offene Meer herauslocken läßt. Sie wird zweifellos den glühenden Augenblick abwarten, um der englischen Flotte einen Schlag zu versetzen, der sich der Erstürmung von Lüttich würdig anreihen wird. Hat doch unsere Marine bereits durch einige kühne Streiche, wie die Beschießung von Libau sowie algerischer Häfen und durch die bewundernswerte Fahrt des Dampfers „Königin Louise“ bis vor die Themsemündung in erfreulicher Weise gezeigt, daß auch unsere Blaujacken auf dem Posten sind.

### Die Tätigkeit unserer Flotte.

Berlin, 13. August. Ueber die Tätigkeit unserer Flotte im bisherigen Kriegsabschnitte wird von amtlicher Seite mitgeteilt, daß auf den drei Kriegsschauplätzen, in der Nordsee, in der Ostsee und im Mittelmeere Teile der Marine ihre Tätigkeit bis an die feindlichen Küsten vorgeschoben haben. Diese Unternehmungen zeigen den offensiv-militärischen Geist, wie er unsere ganze Flotte befeelt. Nach englischen Zeitungsnachrichten hat des heldenmütigen Vorgehen des kleinen Dampfers „Königin Louise“ unter Führung ihres unerschrockenen Kommandanten Korvettenkapitän Biermann tiefen Eindruck auf ganz England gemacht und Besorgnis erregt. Trotz der schwierigen Lage, in der sich unsere oft einzeln stehenden Auslandschiffe den meistens überlegenen fremden Streitkräften gegenüber befinden, hat der kleine Kreuzer „Dresden“ nach englischen Nachrichten den Dampfer „Mauretania“ der Cunardlinie bis vor den Hafen von Halifax gejagt. In der Nordsee haben unsere Seestreitkräfte mehrfach Vorstöße unternommen, ohne einen Gegner zu treffen. Die Natur des Seekrieges bringt es eben mit sich, daß auf diesem Kriegsschauplatz Zusammenstöße, die wahrscheinlich zur Entscheidungsschlacht führen werden, unter Umständen erst nach geraumer Zeit zu erwarten sind.

### Die Wahrheit über Lüttich.

Berlin, 11. August. Eine Depesche des Generalquartiermeisters besagt u. a.: Nach französischen Nachrichten sollten 20000 Deutsche vor Lüttich gefallen, der Platz überhaupt noch nicht in unserem Besitz sein. Durch eine theatralische Verleumdung des Kreuzes der

Ehrenlegion an Lüttich sollte dies bekräftigt werden.

Wir müssen mit den Nachrichten zurückhalten, solange sie unsere Pläne verraten können. Seht können wir ohne Nachteil berichten: Wir hatten bei Lüttich überhaupt nur schwache Kräfte. Die Schwierigkeiten lagen in einem überaus ungünstigen Berg, in Waldgelände und in der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen, am Kampfe. Aus dem Hinterhalt von Ortschaften und Wäldern feuerten sie sogar auf Ärzte und Verwundete.

Ganze Ortschaften mußten zerstört werden, bis die tapferen Truppen durch die Fortgürtel gebrungen waren und im Besitz der Stadt sich befanden. Ein Teil der Forts hielt sich noch, aber sie feuerten nicht mehr.

Unser Kaiser wollte keinen Tropfen Blutes durch die Erstürmung unnütz verschwenden. Man konnte das Herannahen der schweren Artillerie abwarten und die Forts dann zusammenschleßen, ohne einen Mann zu opfern. Ueber all dieses durfte eine gewissenhafte Heeresverwaltung nicht ein Wort veröffentlichen, bis so starke Kräfte auf Lüttich nachgezogen waren, daß kein Teufel es uns wieder entreißen konnte. In dieser Lage befinden wir uns jetzt.

Die Belgier haben zur Behauptung der Festung mehr Truppen gehabt, als von uns zum Sturme antraten.

Jeder Kundige kann die Größe der Leistung ermessen. Sie steht einzig da.

Aus dieser Darstellung des Generalquartiermeisters geht deutlich hervor, daß unsere Truppen um den Besitz von Lüttich heiß gekämpft haben, und zwar ohne schwere Verluste. Die Einnahme der Festung ist daher umso höher zu bewerten und stellt der Disziplin und Tapferkeit unserer Truppen das glänzendste Zeugnis aus. Der Eindruck von dieser Heldentat ist nun noch größer als bisher und dürfte auch auf die Feinde nicht ohne Wirkung bleiben. Wahrscheinlich befinden sich die Truppen bereits in der Nähe der anderen belgischen Festung Namur, um auch dieses Hinterland auf dem Wege nach Paris alsbald hinwegzuräumen. In den nächsten Tagen dürfte der unaussprechliche Zusammenstoß mit der französischen Armee und damit die erste entscheidende Schlacht in diesem Kriege erfolgen. Nach allem, was unsere braven Vaterlandsverteidiger im Westen und Osten bisher bewiesen haben, dürfen wir dieser Entscheidung mit Seelenruhe entgegensehen.

Bei der Erstürmung Lüttichs hat auch ein Bepfeilungsschiff vorzügliche Dienste geleistet. Aus einer Höhe von 600 Metern wurde die erste Bombe geworfen. Sie war ein Berager. Darauf ging das Luftschiff bis zu 800 Meter hinab und schleuderte weitere 12 Bomben, die sämtlich sofort explodierten. Infolgedessen stand Lüttich an mehreren Stellen in Flammen. Die sämtlichen Bomben hat ein Unteroffizier der Besatzung aus der hinteren Gondel geworfen.

#### Belgische Schandtaten.

Düsseldorf, 11. August. Der Brüsseler Vertreter des W. L. W. der Sonnabend nacht mit etwa tausend Deutschen Brüssel verlassen hatte, konnte feststellen, daß der Fall von Lüttich um diese Zeit in Belgien noch nicht bekannt gegeben war. Die Abendblätter von Sonnabend besagten, daß Neuigkeiten vom Tage im Kriegsministerium nicht vorlägen, aber die Lage bei Lüttich sei nicht schlecht. Durch Umfrage bei aus Antwerpen und Brüssel geflüchteten Deutschen stellte ich gestern und heute fest, daß die belgische Bevölkerung noch bestialischer gehandelt hat, als anfänglich angenommen wurde. Es klingt fast wie Ironie, daß der belgische Justizminister am Freitag ein Komitee eingesetzt hat, das Material gegen die deutschen Truppen sammeln soll. Der Mob schonte nicht einmal die Frauen, fast alle Deutschen in Brüssel mußten sich tagelang versteckt halten. Unter den wegen Spionage Verhafteten befindet sich der Prinz von Croup mit seinen beiden deutschen Chauffeuren; er wird verdächtigt, daß er vor einiger Zeit ein Diner gegeben habe, an dem etwa zwanzig deutsche Offiziere teilgenommen hätten. Die deutschen Großkaufleute in Antwerpen, denen vornehmlich der Aufschwung des Hafens zu verdanken ist, sind scheußlich behandelt worden, auch sie wurden der Spionage verdächtigt. Der bekannte Hotelbesitzer Weber in Antwerpen wurde vom Mob ermordet. Außerdem ist man beunruhigt wegen des Schicksals einiger bekannter Deutscher in Brüssel.

Die unerhörten Schandtaten der Belgier an wehrlosen Deutschen. haben sich bekräftigt. Ein minderwertiges Volk, diese Belgier: im ehelichen Feldkampf, selbst

wenn sie hinter Festungen stehen, reißten sie aus, aber wehrlosen Männern, Frauen und Kindern gegenüber sind sie Helden! Die Belgier waren es ja auch, die die Kongo-Neger, um sie zur Arbeit anzuhalten, folterten, wie es nur Menschen können, die so verkommen sind, daß sie, wie die Belgier, auch für Tierquälereien keine gesetzliche Strafe kennen. Die Einwohner der belgischen Städte stürmten die Läden der deutschen und österreichischen Geschäftsleute, schlugen die Schaufenster ein, plünderten die Auslagen und räumten auch den Läden aus. Fliehende Deutsche wurden auf den Straßen und Chaussees erschlagen, Frauen und Kinder mit Messern gestochen. Die Belgier haben den Ruhm, die ersten Schandtaten an Wehrlosen in diesem Kriege begangen zu haben. Nun, sie haben auch die erste Keule aus deutschen Fäusten empfangen!

Kopenhagen, 12. August. Aus Herbsthal eingehenden Meldungen zufolge verteidigten die in den Lütticher Waffenfabriken beschäftigten Frauen die Häuser, indem sie kochendes Wasser auf die stürmenden deutschen Soldaten gossen.

#### Ein neuer glänzender Erfolg in Frankreich.

700 Franzosen gefangen. Eine Fahne erbeutet.

Berlin, 11. August. Eine vorgezogene gemischte Brigade des französischen 15. Armeekorps wurde von unseren Sicherungstruppen bei Lagarde in Lothringen angegriffen. Der Gegner wurde unter schweren Verlusten in den Wald von Barroy, nordöstlich von Lunéville, zurückgeworfen und ließ in unserer Hand eine Fahne, zwei Batterien, vier Maschinengewehre und 700 Gefangene zurück. Ein französischer General ist gefallen.

#### Ueber 1500 französische Kriegsgefangene.

Berlin, 12. August. Bei Mühlhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 513 Gefangene gemacht. Außerdem wurden vier Geschütze, zehn Fahrzeuge und eine sehr große Anzahl Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert. — Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über 1000 unterwundene Kriegsgefangene in die Hände gefallen, über ein Geschütz der beiden französischen Regimenter, die im Gesicht gestanden haben.

#### Die Schlacht bei Mühlhausen.

Berlin, 12. August. Die Meldungen von der Niederlage eines französischen Armeekorps und einer Division bei Mühlhausen, sowie des glänzenden Sieges unserer Truppen bei Lunéville haben die Begeisterung von neuem euskammt. Besonders der Sieg bei Mühlhausen wird große Bedeutung beigegeben. Er wird als das „Wohlwahrburg 1914“ bezeichnet. Das geschlagene 7. französische Armeekorps, das durch eine dritte Division verstärkt war, galt als französische Elitetruppe, die nach ihrer Niederlage genommen wurde, ankam nach der Festung Belfort, nach der schwedischen Grenze den Rückzug angetrieben.

#### Paris in Verzweiflung.

Bln, 4. August. Ein aus Paris geflüchteter Deutscher berichtet bei seiner Ankunft in Bln, in Paris sei alles entleert, Männer und Frauen trinken laut, die Menge ruft: „Wir wollen keinen Krieg.“ Bei der Abfahrt des Erzählers vom Pariser Bahnhof hatten 2000 Personen ihrer Beibringung. Um Mitternacht in den Wägen entspannen sich Kämpfe um Leben und Tod. An der belgischen Grenze waren Soldaten aufgerufen. Die Passagiere mußten 3 Kilometer zu Fuß laufen. Sie waren 22 Stunden ohne Nahrung. Der Gewährsmann mußte in Paris für 40000 Mark Waren im Stich lassen und hat nur gerettet, was er am Leibe trug.

#### Der französische Aufruf an die Elsäßer.

München (Boden), 12. August. Am Sonntag warfen Flieger über Mühlhausen Pakete von in Belfort gedruckten Aufrufen herab mit folgendem Wortlaut: Aufruf des französischen Generalstabs an die Elsäßer: Kinder des Elsas! Nach 44 Jahren schmerzlichen Wartens betreten französische Soldaten wiederum den Boden eures ehelichen Landes. Sie sind die ersten Arbeiter des großen Werkes der Revanche. Es erfüllt sie mit Stolz und Stolz. Um das Werk zu vollbringen, dafür geben sie ihr Leben. Die französische Nation steht einmütig hinter ihnen und in die Fronten ihrer Fahne sind die zauderhaften Worte „Recht und Freiheit“ eingegraben. Es lebe Elsas, es lebe Frankreich. Der französische Generalstabschef. Joffre. Gebracht durch die französischen Escadrons von Mühlhausen.

#### Kriegszustand zwischen Frankreich und Oesterreich-Ungarn.

Paris, 12. August. Die französische Regierung hat ihren Botschafter in Wien abberufen, worauf auch der österreichisch-ungarische Botschafter in Paris von seiner Regierung beauftragt wurde, seine Pässe zu verlangen. Der Botschafter reiste mittels Sonderzuges nach Italien ab. Der Schuß der französischen bezw. österreichisch-ungarischen Untertanen in Wien bezw. Paris wurde den Botschaftern der Vereinigten Staaten von Nordamerika übertragen.

#### Geldentmütiges Vorgehen der Oesterreicher.

#### Verluste der Serben.

Budapest, 11. August. Wie das ungarische Korrespondenz-Bureau meldet, setzten zwei Detachements des 61. Infanterieregiments unter

Führung von drei Bataillons mit Rähnen über die untere Donau und warfen sich auf die dort befindlichen Waposten. Es entspann sich ein blutiges Handgemenge, bei dem die Serben 30 Tote und viele Verwundete zurückließen. Die Verluste auf unserer Seite betragen nur einen Toten und drei Verwundete. Nachdem die Detachements, die sich durchweg aus Leuten zusammensetzten, die sich freiwillig gemeldet hatten, mehrere Telephonbrüche des Feindes zerschritten und mit ziemlichem Erfolge Sprengungen von Brücken und Stegen vorgenommen hatten, kehrten sie in das Lager zurück, wo sie mit Jubel empfangen wurden. Es ist zu bemerken, daß sich in den Reihen dieser heldenmütigen Leute viele befanden, deren Muttersprache serbisch ist.

#### Montenegro und Oesterreich.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz zeigten die Montenegriner am Sonntag und Montag große Angriffslust gegen die österreichisch-ungarische Grenze. Am 8. August brachen sie in Stärke von 4000 Mann gegen die Grenzposten östlich der Festung Trebinje vor. Der Verlust der Oesterreicher betrug 1 Offizier und 21 Mann. Die Montenegriner hatten 200 Tote und viele Schwerverwundete, die sich zurückschleppten. Am 9. August früh versuchte eine andere montenegrinische Kolonne den Posten bei Autovac zu überfallen. Die Besatzung entdeckte den Anschlag und wies ihn tapfer zurück. Der österreichisch-ungarische Kreuzer „Szigetar“ erschien vor Anilbari und zerstörte die montenegrinische Funkstation durch Granatfeuer.

#### Eine Heldentat galizischer Jungschützen in Rußisch-Polen.

Aus Krakau wird gemeldet: 800 galizische Jungschützen unter Hauptmann Frank überfielen nachts etwa 1000 schlafende Kosaken bei Mieschow. (Die Jungschützen sind eine Organisation, die ungefähr unserer Pfadfinderschaft entspricht. Red.) Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit dem vollständigen Rückzug der Kosaken, die etwa 400 Tote und Verwundete hatten. Hauptmann Frank hatte 140 Verwundete, er besetzte Mieschow. — Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Lemberg: Die Jungschützen, welche Mieschow einnahmen, setzten den Marsch nordwärts nach Kijaz fort, das nach kurzem Scharrmügel besetzt wurde. Die Russen ließen Tote, Verwundete und bedeutende Proviantvorräte zurück. Es heißt, daß auch Wilna und Kiew von den Russen geräumt sind. Unter den polnischen Jungschützen herrscht große Begeisterung. (Kiew, die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, hat mit der Garnison etwa 24000 Einwohner. Die Red.)

#### Die Türkei gegen England, Frankreich und Rußland.

Konstantinopel, 10. August. „Lain“ hebt den Widerspruch in der Politik Englands und Frankreichs hervor, die willkürlich die Wiegen der liberalen Ideen sind, Rußland unterstützen, das seit acht Jahren alle seine Bemühungen darauf gerichtet hatte, die liberale Bewegung in Persien, der Türkei und China zu erlösen. Es steht außer Zweifel, daß, wenn der gegenwärtige Krieg zum Vorteil der Tripelentente enden würde, die Völker des Orients keine Fortschritte würden machen können.

Das Amtsblatt veröffentlicht eine Trabe, demzufolge dem Kriegsministerium ein nachträglicher Kredit von 3 Millionen Pfund bewilligt wird.

#### Die Wünsche der russischen Intelligenz.

Wien, 12. August. Ein aus Odessa hierher zurückgekehrter Mittelklassen-Professor teilt über die Stimmung in Odessa der „Allgem. Czernowitzer Bzg.“ folgendes mit: Die russische Intelligenz in Odessa gab auf die Nachricht von dem Einmarsch der Deutschen und Oesterreicher in Polen ihrem tiefsten Bedauern Ausdruck, daß nur die Polen und nicht alle Russen von dem furchtbaren Joch befreit werden, unter dem sie als russische Untertanen leuzen.

#### Zerstörung eines russischen Hafens durch die Russen.

Stockholm, 11. August. Aus Finnland hier eingetroffene Reisende teilen mit, daß die Russen die Hafenanlagen und öffentlichen Gebäude in Hangö in die Luft sprengt hätten. Auch die wertvolle Mole wurde zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 20 Millionen Rubel.

Hangö ist eine Stadt im finn. Gän Nyland auf dem südlichen Ende einer Halbinsel am Kap Hangöudd. In dem Hafen von Hangö laufen jährlich über 1000 Schiffe ein und aus. In der Nähe von Hangö besetzte Peter der Große im Jahre 1714 die schwedische Flotte unter Ehrensköld. Auf den südlichen Inseln steht ein Leuchtturm.

#### Rumänien.

Bukarest, 11. August. Ein hiesiges Blatt

**Schreibt:** Wenn Rumänien durch irgend welche Umstände sich veranlaßt fühlen sollte, aus seiner Neutralität herauszutreten, dürfte es nur an der Seite der Zentralmächte (Deutschland, Oesterreich, Italien) zu finden sein.

#### Aus Czernochow

wird unterm 9. August der „Schles. Jtg.“ mitgeteilt: Wir sind gestern hier einmarchiert. Die Bevölkerung hier ist am Tage freundlich zu uns, des Nachts thaut es jedoch aus allen Fenstern auf Patrouillen und Posten. Es sind noch Kosaken in Zivil hier. Gestern wurden etwa 500 Zivilisten gefangen genommen und die Häuser mit dem Wajonett gestürmt.

In Czernowit erschienen dieser Tage eine ganze Schwadron russischer Kosaken in voller Ausrüstung und ergab sich den österreichischen Behörden. Sie wurde entwaffnet und wird kriegsgefangen gehalten.

**Swen Hedin für einen Krieg mit Rußland.** Nach britischen Berichten nach Berlin, die aus Stockholm vorliegen, hat der bekannte schwedische Weltreisende Swen Hedin für die nächsten Sonntage eine Agitationsreise durch sämtliche schwedischen Großstädte angekündigt, um für einen Ausbruch Schwedens an den Krieg gegen Rußland zu wirken.

Dah jeder Schwede wenigstens im Herzen auf deutscher Seite steht, weiß in Deutschland jedes Kind, daß von dem Haß der Schweden gegen Rußland gehört hat. Von einem schwedischen Gruß an Deutschland wird aus Stockholm der „Post. Jtg.“ gefolgt: „Ich Endeunterzeichner, bei der Stockholm'schen Zeitung „Kronbladet“ als Obermaaschmeißler tätig, bin vom Direktor dieses Blattes beauftragt, die herzlichsten Grüße und Glückwünsche der schwedischen Nation zu einem glänzenden Siege an das deutsche Volk zu übermitteln. Das schwedische Volk wünscht ein gemeinsames Vorgehen mit den Deutschen gegen seinen Erzfeind, den Russen. Deshalb ist am Sonntag morgen die ganze Armee und Marine mobil gemacht worden und am Sonntag gegen Abend nach Norden abgerückt. Sämtliche Straßen, auch nach Söder, sind fest bewacht. Ueberall macht sich eine starke Sympathie für Deutschland bemerkbar und man hört auch Rufe wie „Wivat Östergöts-Lyst!“ (Hoch Schweden-Deutschland!) Wir selbst wurden von einem Schweden, den ich dort kennen lernte, gelb-blau Nationalblau an Latzengürteln, welches ich von dort mitbrachte, angeklebt. Dieses dem deutschen Volke zu übermitteln, bin ich von dem Direktor Solmann sowie anderen schwedischen Herren beauftragt. Emil Lundén a. d. S.“

#### Die Besetzung von Lome.

Berlin, 11. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Besetzung Lomes, der Hauptstadt des Schutzgebietes Togo durch eine aus der benachbarten Goldküste eingebrungene englische Truppenexpedition überraschte, wie wir hören, das Reichskolonialamt nicht im geringsten. Bei der geographisch außerordentlich schwierigen Lage der langgestreckten, schmalen, zwischen französisches und englisches Gebiet eingeklinkten Kolonie mußte mit einem derartigen Vorstoß gerechnet werden. Wir müssen uns deshalb mit der vorübergehenden englischen Verwaltung in unserer kleinen Musterkolonie abfinden. Wir sind überzeugt, daß unsere zur Verteidigung aus natürlichen Gründen wirksamer vorbereiteten größeren afrikanischen Kolonien das Schicksal Lomes nicht so leicht teilen dürften. Namentlich unsere waderen Südwesten. Militär und Zivilbevölkerung werden sich ihrer Haut zu wehren wissen. Wie es aber kommen mag, über das Schicksal unseres deutschen Kolonialbesitzes wird nicht draußen, sondern auf den Schlachtfeldern und in den Gemäusern Europas endgültig entschieden werden. Diese Entscheidung können und wollen wir ruhigen Herzens abwarten.

#### Grey und Konforten tragen die Schuld.

In der „Kreuzzeitung“ stellt Professor Schemmann eine Betrachtung über die Kriegslage an und äußert: Keiner von unseren Feinden habe ein Oberhaupt, das die Last und die Verantwortung für diesen Krieg selbst trage. Der Zar sei allezeit ein Spielball derjenigen gewesen, die ihm ihren Willen einzugeben verstanden. Zielsetzt ist nichts für die Verantwortung der russischen Verhältnisse charakteristischer, als der in Petersburg weit verbreitete Glaube, daß, wenn der schmutzige Wundermann Rasputin am Plage gewesen wäre, Kaiser Nikolaus jene Mobilmachung nicht angeordnet hätte, die wir mit unserer Kriegserklärung beantwortet hätten. In Bezug auf die Engländer schreibt Professor Schemmann: Grey und seinen Trabanten werde einst die Grabstätte zu setzen sein: Hier ruhen die Urheber des Krieges von 1914. Denn nichts sei sicherer, als daß Rußland und Frankreich nie gewagt hätten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn herauszufordern, wenn sie der englischen Bundesgenossenschaft nicht sicher gewesen wären. Der „Clar.“ vom 31. Juli sagt wörtlich: England hat mitgeteilt, daß es in dieser Frage (d. h. in dem sich aufbauenden Konflikt zwischen Deutschland und Rußland) bis ans Ende mit Rußland und Frankreich gehen werde. Wir können auf die englische Flotte und sogar auf die zur Verfügung stehenden Landesstruppen Englands rechnen. Bedarf es noch weiterer Beweise für die Doppelzüngigkeit Greys? fragt Schemmann.

#### Die deutschen Kreuzer „Göeben“ und „Breslau“.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel berichtet die türkische Regierung kürzlich die folgenden Nachrichten, daß die deutschen Kreuzer „Göeben“ und „Breslau“ an den Küsten Algeriens und 17 deutsche Kriegsschiffe bei einem Kampfe am Schwarzen Meer gesunken seien. Das türkische Regierungsbüro schreibt: Vom der Hochsee, dem Patriotismus und der Tapferkeit der Mannschaften wird die „Göeben“ noch mehrmals rechts und links mit Erfolg aufzuwachen, und viele französische und englische Schiffe in den Grund bohren. Erst wenn sie von überlegenen englischen und französischen Flottenkräften bedrängt würde, würde sie ihren Untergang teuer verkaufen, die Ehre der deutschen Flagge tapfer verteidigend. Die türkische Regierung kündigt die strengsten Maßnahmen gegen die Verbreiter falscher Nachrichten an.

#### Die „Göeben“ und „Breslau“ in Aktion.

Berlin, 12. August. S. M. Panzerkreuzer „Göeben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen Hafen Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit unseren Schiffen Zügelung genommen hatten, bewacht. Trotzdem gelang es diesen am Abend des 6. August aus Messina auszubringen und die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nicht mitteilen.

#### England eignet sich türkische Kriegsschiffe an.

Konstantinopel, 10. August. Die Regierung gibt amtlich bekannt, daß England die dort im Bau befindlichen, der Türkei gehörigen Großlinienschiffe „Sultan Osman“ und „Meschadich“, sowie zwei für Chile im Bau befindliche von der Türkei angekaufte Zerstörer von 1850 Tonnen in die englische Flotte eingereiht hat. Die neuen Namen der Vinienschiffe sind „Agincourt“ und „Erin“. Die Handlungsweise Englands erregt in der Türkei lebhaftes Kränken und Proteste von allen Seiten.

#### Die Engländer greifen Deutsch-Ostafrika an.

Englische Zeitungen bringen die Nachricht, daß der Hafen von Dar-es-Salaam von Engländern angegriffen und der dortige Funkenturm von ihnen zerstört worden ist.

#### Auch Serbien erklärt Deutschland den Krieg.

Der deutsche Gesandte ist von Niß, nachdem er den Schutz der deutschen Interessen dem Vertreter der Vereinigten Staaten anvertraut hatte, auf vorhergegangene Kriegserklärung abgereist.

Wären die Zeiten nicht so ernst, man könnte über diesen serbischen Streich lachen. Auf einen Feind mehr oder weniger kommt es nun wirklich nicht an, zumal von der Qualität Serbiens.

Wien, 12. August. Die Blätter melden: Montenegro stellte dem deutschen diplomatischen Vertreter in Cetinje die Fäße zu. Der deutsche Gesandte von Cetinje hat Cetinje verlassen.

#### Der italienische Botschafter in Berlin auf dem Wege nach Rom.

Berlin, 12. August. Der italienische Botschafter in Berlin Dollati sprach seiner Regierung den Wunsch aus, sie mündlich über den Stand der Dinge in Deutschland zu unterrichten. Dollati, der aus seinen deutschen Sympathien niemals ein Hehl gemacht hat, reist heute abend nach Rom ab. Die deutsche Regierung stellt ihm einen Sonderwagen zur Verfügung. Die Abwesenheit des Botschafters von Berlin wird nur kurze Zeit dauern. Er kehrt noch im Laufe dieses Monats auf seinen Posten zurück.

#### Deutsche Unterseeboote an der Küste Englands.

Berlin, 12. August. Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage an der Ostküste Englands und Schottlands entlanggefahren bis zu den Schellandinseln. Ueber das Ergebnis dieser Fahrt kann aus naheliegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden.

## Mundschan.

### Deutschland.

#### Der scheidende Botschafter.

Berlin, 13. August. Der Kaiser empfing gestern mittag um 12<sup>3/4</sup> Uhr den österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögenen-Marich zur Ueberreichung seines Abschiedsbriefes. Der Kaiser verlieh dem scheidenden Botschafter die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

Wien, 13. August. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Legationsrats Gottfried Prinzen von Hohenlohe-Schillingsfürst zum Botschafter in Berlin.

## Vokales u. Provinzielles.

### Sobran D. S., den 14. August 1914.

§ (Spenden zum Noten Kreuz). Der Vaterl. Frauen-Zweigverein erklärt einen Aufruf

des Hauptvereins der Vaterl. Frauenvereine, in dem um Geldspenden und Materialgaben für das Preussische Noten Kreuz gebeten wird. Eine Sammlung bei den Mitgliedern des Vereins in hiesiger Stadt ist im Gange und hat bereits gute Erfolge gezeitigt, jedoch sind noch reiche Mittel erforderlich, um die edlen Aufgaben erfüllen zu können. Da es nicht möglich ist, von Haus zu Haus die Geldspenden einzuholen, wird gebeten, dem Noten Kreuz zugehörige Beträge möglichst bald bei der Vorsitzenden des hiesigen Zweigvereins, Frau Bürgermeisterin Reich, dem Noten Kreuz zugehörigen Beträge möglichst bald bei der Vorsitzenden des hiesigen Zweigvereins, Frau Bürgermeisterin Reich abgeben zu wollen. An größeren Beträgen sind bisher seitens der Stadt 300 M. und seitens der Deutschen Volksbank 100 M. bewilligt worden. — Der Zweigverein Sobran beabsichtigt ferner eine Strickhülse einzurichten, um unsere lieben Soldaten, die zum Schutze unseres Vaterlandes hinaus in den blutigen Kampf gezogen sind, mit Strümpfen, Fußklappen zc. versorgen zu helfen. Auch hierzu bittet der Verein, ihn durch Vergabe von geeignetem Material (Wolle pp.) unterstützen zu wollen. Jede, auch die kleinste Gabe wird mit herzlichstem Dank entgegengenommen. — An dem Kurulz der Frau. Krankenpflege, welcher auf Anregung des Vaterl. Frauen-Zweigvereins hier durch Herrn Sanitätsrat Dr. Blumenreich erteilt wird, nehmen ca. 30 Damen teil.

§ (Herr Weltgeistlicher Josef Schindera) von hier ist als III. Kaplan nach Boguskiß verbergt worden.

§ (An das hiesige Postamt) ist der Postassistent Herr Rudolph aus Czernowitza vertretungswelse verbergt worden.

§ (Um die Schüler zur genauem und richtigen Anfertigung der Schularbeiten anzuleiten), hat sich Herr Oberlehrer Dr. C. Blabich aus vilschauer Wunsh entschlossen, einen Nachmittagskursus — täglich 1<sup>1/2</sup> bis 2 Stunden — einzurichten, in dem die Schüler unter seiner Aufsicht und Anleitung ihre Schularbeiten anfertigen sollen. (Siehe Inserat.)

§ (Biehmarkt und Jahrmarkt) war für Mittwoch bezw. Donnerstag dieser Woche hier angesetzt. War der Verkehr am Bieh- und Pferdemarkt schon ein sehr flauer, so war derjenige am gestrigen Jahrmarkt gleich Null.

§ (Postverkehr.) Für die Direkt der Postdirektionen Erier, Adolfsberg l. Br., Danzig, Bromberg, Posen, Breslau und Oppeln, in denen nach der Bekanntmachung vom 1. August das Postanweisungsbüro, das Postkreditbüro, das Postnachnahme- und das Postauftragsverfahren sowie der Einzahlungs- und Auszahlungsverkehr im Postschicksel eingestellt worden ist, wird der Postanweisungsbüro, Zahlarten- und Zahlungsanweisungsbüro mit der Maßgabe wieder zugelassen, daß die genannten Ober-Postdirektionen berechtigt sind, in Grenzstellen ihrer Bezirke, wo es die Sicherheit erfordert, den Verkehr durch Verfügung an die Postanstalten auszuschließen. Da es nach Lage der Verhältnisse nicht angängig ist, von solchen Ausschließungen die anderen Postanstalten zu benachrichtigen, müssen die Absender von Postanweisungen nach Orten im Grenzgebiete die Gefahr in Kauf nehmen, daß die Auszahlung nicht möglich ist. Die Postanweisungen und Zahlungsbewilligungen werden in solchen Fällen mit Angabe des Grundes zurückgeleitet. Das Postkreditbüro, das Postnachnahme- und das Postauftragsverfahren in den genannten Ober-Postdirektionsbezirken kann noch nicht wieder zugelassen werden. Hinsichtlich der Ober-Postdirektionsbezirke Straßburg l. Els., Metz und Gumbinnen bleiben die in der Bekanntmachung vom 1. August angeordneten Verkehrsbeschränkungen weiter voll in Kraft.

Von heute ab werden bei dem hiesigen Postamt und bei den zugestellten Postagenturen Baranowitz, Warschau, Nowolowit, Solassowitz, Sussak und Timmendorf wieder Postanweisungen und Zahlarten angenommen.

§ (Postaufträge.) Nachdem der Bundesrat durch Bekanntmachung vom 6. August die Wechselprotokollfrist um 30 Tage verlängert hat, ist die Postordnung vom 20. März 1900 dahin geändert worden, daß bei Postaufträgen zur Geldeingahlung und zur Akzeptierholung, die ohne Rücksicht auf die verlängerte Protokollfrist sofort protestiert werden sollen, auf der Rückseite des Postauftragsformulars statt des Vermerks „Sofort zum Protest“ der Vermerk „Sofort zum Protest ohne Rücksicht auf die verlängerte Protokollfrist“ o. dergleichen ist. Postaufträge, die nur den Vermerk „Sofort zum Protest“ tragen, werden wie Postaufträge ohne diesen Vermerk behandelt werden. Postprotokollaufträge werden, wenn bei der ersten Vorzeigung die Zahlung nicht ausdrücklich verweigert wird und der Protest auch nicht aus anderen Gründen nach der ersten Vorzeigung oder nach dem ersten Versuche der Vor-

zeugung zu erheben ist, nicht am zweiten, sondern erst am zweihunddreißigsten Werktag nach dem Zahlungstage des Wechsels nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden. Wäscht der Auftraggeber die sofortige Protestierung, so ist der Vermerk „ohne Protestfrist“ niederzuschreiben.

**\* (Zur Verhinderung der Aufspeicherung von Hartgeld.)** hat die Vereinigung Berliner Banken und Bankiers beschlossen, bei Hinterlegung verschlossener oder versiegelter Pakete zur Aufbewahrung oder Einlegung in Schrankfächer auf der vorherigen Vorzeigung des Inhaltes zu bestehen. Enthält das Paket Hartgeld, besonders Gold, so wird die Annahme unterchiedslos verweigert.

**\* (Kriegslazarette.)** Die Firma Gebrüder Baranck in Breslau (Zitlons in Deutchen und Kattowitz) hat ihr Erholungsheim in Warmbrunn dem Kriegswalnterium zur Verfügung gestellt. — Rabbiner Dr. Wilhelm Mühl in Gleiwitz hat die von ihm gegründete israelitische Kriegerheimstätte in Bad Jastrzew als Kriegslazarette zur Verfügung gestellt und zugleich 1000 Mk. aus dem Fonds der Anstalt für denselben Zweck bestimmt.

**\* (Zur Warnung für spekulative Geschäftleute.)** Ein Dresdener Kaufmann, der für seine Kolonialwaren unerhöht hohe Preise forderte, wurde vom dortigen Votallionskommandeur mit 2000 Mark Geldstrafe belegt, die sofort eingezogen wurde.

**\* (Zur Ausföhrung des Gnadenerlasses in Preußen.)** Der Justizminister verfügte zur Ausführung der allerhöchsten Gnadenerlasse vom 1. und 4. August folgendes:

Gesamtstrafen, die wegen der unter den allerhöchsten Gnadenerlass vom 4. August fallenden Straftaten erkannt worden sind, sind insoweit erlassen worden, als die ihnen zugrunde liegenden Einlass- und Einzelstrafen in den Rahmen des Erlasses fallen, ohne Rücksicht auf die Höhe der Gesamtstrafe. In Straftaten, in denen durch allerhöchsten Erlass vom 1. August Strafen erlassen sind, sind die Kosten bis auf weiteres nicht einzufordern oder beizutreiben.

**\* (Schließt nicht auf Luftfahrzeuge.)** Die Verdüsterung wird von dem Herrn Reglerungspräsidenten nochmals dringend ersucht, nicht auf Luftfahrzeuge zu schließen.

**\* (Weihbischof Dr. Sikowski Erzbischof von Posen.)** Die Königl. Staatsregierung hat sich entschlossen, die seit dem Tode des Erzbischofs v. Stadlewski bestehende Erzbischöflichkeit des Erzbistums Gnesen-Posen zu beenden. Die Verhandlungen mit dem Päpstlichen Stuhle haben zu einem Einverständnis geführt darüber, daß der bisherige Weihbischof von Posen, Dr. Sikowski, zum Erzbischof von Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

**\* (Beide Bürgermeister zur Fahne berufen.)** Die Erzhewerisse durch kriegerische Verwicklungen bekommt auch die kommunale Geschäftsleitung zu empfinden. In Striegen mußten sowohl erster Bürgermeister Preuss, wie zweiter Bürgermeister Rüdiger dem Ruf zur Fahne folgen.

**\* (Fünf Brüder als Offiziere im Felde.)** Der Königl. Lotteriekollektor, Hauptmann von Zerbon in Deutchen, hat alle seine fünf Söhne unter den Fahnen. Die Söhne sind alle Offiziere.

(Fortsetzung in der Beilage.)

### W e k a n n t m a c h u n g .

Während der Gültigkeit des Militärfahrplans wird die Beförderung von Milch nach größeren Städten und Industriestädten und die Rückbeförderung der leeren Kannen mit den Militär-Vorkolajügen als Privatgut zugelassen. Der Fahrplan dieser Züge ist aus dem auf jeder Station angeschlagenen Aushängesfahrplan zu ersehen.

Auf der Strecke Orlig—Myslowitz verkehren für die Milchbeförderung zwei Sonderzüge in jeder Richtung, auf der Strecke Reisse—Kandzja für die Morgenmilch ein Sonderzug in jeder Richtung. Der Fahrplan ist bei den Güterabfertigungen oder Stationen zu erfragen. Der Beförderung der Abendmilch auf der Strecke Reisse—Kandzja dienen Militär-Vorkolajügen.

Den Interessenten wird anheimgegeben, die Anlieferung der Milch und der leeren Gefäße den Beförderungsgelagenheiten anzupassen.

Sohrau OS., den 13. August 1914.

Die Pollzel-Verwaltung. Reich.

### P o l i z e i v e r o r d n u n g .

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Polizeigesetzes vom 11. März 1850 und § 137 und 139 B. V. G. vom 30. Juli 1883 wird vor Einholung der Zustimmung des Bezirks-Ausschusses, da ein Fall vorliegt, welcher seinen Aufschub gestattet, für den Umfass der Regierungsbereichs Oppels folgende Polizeiverordnung erlassen:

**Eämliche Hausböden und Kellergefasse** sind, außer im Falle der augenblicklichen Benutzung, stets unter Verschluss zu halten.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder, wenn sie nicht beigetrieben werden kann, mit Haft bis zu 30 Tagen bestraft.

Diese Polizeiverordnung tritt mit der Veröffentlichung in Kraft.

Oppels, den 7. August 1914.

Der Reglerungs-Präsident.

gez.: v. Schwertin.

Worthende Polizeiverordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis und strengsten Beachtung.

Sohrau OS., den 13. August 1914.

Die Pollzel-Verwaltung. Reich.

### Z w a n g s v e r s t e i g e r u n g .

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinshaft, die in Ansehung des in Sohrau OS. belegenen, im Grundbuche von Ader Sohrau Bl. 46 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der unberechtigten Lucie Niechoj in Neumarkt t. Schl. und des Kaufmanns Georg Niechoj in Löwen je zur Hälfte eingetragenen Grundstücks besteht, soll dieses Grundstück

am 2. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Kartenblatt 5 Parzellen Nr. 106, 107, 108, 109, 110, 292/104, 293/104, 294/105, 295/105, 335/111, 337/111 bestehend aus Ader, Weide und Wiese, ist 4 ha 98 a 69 qm groß und mit 24,55 Taler Grundsteuerreinertrag unter Nr. 40 der Grundsteuermutterrolle eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Januar 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Sohrau OS., den 21. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

### Reichenberger\* Zahnatelier

Sohrau OS. Ring 129

empfeht sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc. Prompte und gewissenhafte Ausführung.

### Ein fast neues Jauchefab mit Pumpe

(mit oder ohne Wagen), sowie ein guterhaltener Chamottofen sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

### 2 Wohnungen

im Vorder- und Hinterhaus zu je 1 Stube und Küche sind zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

N. Hilla.

### Ein Teil gutes Ackerland

ist zu verpachten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

### Pfarr-Cäcilien-Verein Sohrau.

Die Damen und Herren werden zu einer **Gesangsprobe** für Sonnabend, den 15. August er., abends 8 Uhr (Ramroth's Hotel) gebeten.

### Beaufsichtigung der Schularbeiten

verbunden mit Nachhilfe in allen Lehrfächern der höh. Knabenschule, ferner **Privatstunden im Französischen** erteilt Oberlehrer Dr. Gladisch, Pfefferstr. 256.

### Z w a n g s - V e r s t e i g e r u n g .

Dienstag, den 18. August 1914, vormittags 10 Uhr werde ich in Sohrau im Schindler'schen Gasthofe nachstehende Gegenstände als:

1 großen Spiegel mit Schränkchen, 1 Rußbaumkleiderschrank, 2 bunte Plüschsofas, 1 buntes Chaiselongue mit Decke, 2 große Heiligenbilder mit Goldrahmen, 1 Rußbaumpianino, 1 hellen Kleiderschrank und 1 Kruxifizir unter Glaslocke

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sohrau OS., den 14. August 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

### Z w a n g s - V e r s t e i g e r u n g .

Dienstag, den 18. August 1914, nachmittags 2 Uhr gelangt in Sohrau OS.

2 Fuhrer ungedroschener Roggen voraussichtlich bestimmt zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung. Verammlung an der Rogoisaer Chaussee bei Georg Kus.

Sohrau OS., den 14. August 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

# Ein Detker-Pudding

Nährhaft, wohlgeschmeckend.

aus Dr. Detker's Puddingpulver zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Billig, leicht herzustellen.

Schutzmarke: „Detker's Hüllkopf.“

Zu Vanille- und Mandel-Pudding schmeckt eine Fruchtauce oder frische gebackte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- und Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Sauce aus Dr. Detker's Saucepulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pf.

## Spitzenwäsche

Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine rauhe Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

## Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

# Beilage zu Nr. 65 des „Sohrauer Stadtblattes“.

Sohrau O., Sonnabend, den 15. August 1914.

Die englische Kriegserklärung an Oesterreich.  
Wien, 14. August. Gestern mittag erschien der englische Botschafter im Ministerium des Aeußern und erklärte, daß sich England von Mittwoch Mitternacht an als mit Oesterreich-Ungarn im Kriegszustand befindlich betrachte. Gleichzeitig forderte der Botschafter seine Pässe.

§ (Ein Automobilunfall) ereignete sich heute nachmittag auf der Chaussee nach Pleß. Ein Automobil der Firma Riesenfeld-Gleitwig stürzte in der Nähe von Kobeltitz in den Chauffeegraben und wurde total zertrümmert. Sämtliche Insassen, drei Herren und der Chauffeur, wurden schwer verletzt nach Pleß geschafft.

\* (Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.) Die General-Lotterie-Direktion macht darauf aufmerksam, daß die zur zweiten Klasse 5. (231.) Klassenlotterie bereits erneuerten Lose selbstverständlich ihre Gültigkeit behalten, da es sich lediglich um eine Verschiebung der Ziehung handelt.

\* (Gold für Eisen.) Im Bureau des Vaterländischen Frauenvereins zu Steglitz erschien ein älterer Mann. Geld könne er nicht geben, sagte er, aber seinen Trauring bringe er. Seine Frau liege im Sterben. Er habe ihr versprochen, nach ihrem Tode auch ihren Ring zu bringen.

\* (Versäumnisurteile gegen Einberufenen.) Es ergeben sich vielfach Versäumnisurteile gegen die zu den Fahnen Einberufenen, da diese selbst und ihre Familie die Bestimmung des § 247 C.P.D. nicht kennen, wonach das Gericht von Amts wegen Aussetzung des Verfahrens bis zur Beseitigung des Hindernisses anordnen kann, wenn eine Partei sich zu Kriegszelten im Militärdienste befindet. Die Gerichte werden sicher in allen Fällen, in denen die Ehefrau usw. mitteilen, daß der Beklagte einberufen ist, von dieser Bestimmung Gebrauch machen, sodas unnötige oder unbegründete Urteile oder deren Härten vermieden werden können. Ohne solche Mitteilungen sind die Gerichte an großen Orten

meist nicht in der Lage, von obiger Bestimmung Gebrauch zu machen.

\* (Neun Brüder in den Krieg.) Die Witwe Anna Böttcher in Dölkendorf bei Salzmünde (Provinz Sachsen) schickte neun Söhne und drei Schwiegersöhne in den Krieg. Fast ebensoviel Krieger stellt die Familie des Gutbesitzers Heydrich in Lobertitz (Königreich Sachsen): Sieben Söhne und zwei Schwiegersöhne ziehen in den Kampf für Freiheit und Ehre.

\* (Acht Brüder im Felde.) Am Denkmal des Generalfeldmarschalls Grafen Albrecht von Roon in Berlin war am Donnerstag ein großer Vorbeizug mit schwarzgekleideter Schleiße niedergelegt worden, auf der man folgende Inschrift las: „In erster Zeit gedanken Kinder und Gekleid ihres Großvaters, der einst das deutsche Schwert schärfen half.“ Auf der anderen Seite der Schleiße stand: „Acht Brüder kämpfen für ihren Kaiser: Generalleutnant z. D. Graf Waldemar v. Roon, Major Albrecht v. Roon, Hauptmann Walter v. Roon, Hauptmann Gerhard v. Roon, Rittmeister Moritz v. Roon, Oberleutnant Wilhelm v. Roon, Leutnant Walby v. Roon und Leutnant Günther v. Roon, Feldprediger Wolf v. Roon.“

\* (Gott mit uns!) Gottlob! die wenigen Stunden und Tage, da unser Kaiser rief, und alle, alle kamen, haben unser gesamtes deutsches Volk von neuem deutsch gelehrt. Nun lerne es auch wieder deutsch grüßen! — Auf einem Berliner Bahnhof war's. Ein junges Offiziers rosiges Weib nimmt Abschied von ihrem Gatten; vielleicht für immerdar. Als letzten Gruß ruft sie ihm leuchtenden Auges zu: „Gott mit uns!“ Und wahrlich, in diesem Augenblick wirkte alles „Adieu — Adieu!“ umher wie schal und abgestanden! Was soll's denn auch mit diesem gallischen Laut, da nun endlich wieder eine große Zeit emporkommt — überallhin, so weit die deutsche Zunge klingt! Was soll ein Gruß, in dem das deutsche Herz nicht flammt? — Nicht sein Gemüt? Und wo war deutsches Gemüt je ohne Gott? So leuchte es auch durch

unseren Gruß! — Weg mit dem faden „Adieu!“ „Grüß Gott!“ das ist der deutsche Gruß, „Gott mit uns!“ sei der Gegenruß.

\* (Eine berechnete Bitte.) Man schreibt uns aus Kaufmannskreisen: Während des Krieges kann nicht geborgt werden. Die kaufmännischen Verläufe ersuchen das Publikum, Nahrungsmittel nur gegen bar einzulassen, da zur Kriegszeit Warenlieferungen nur gegen sofortige bzw. vorherige Bezahlung gemacht werden. Gäbe der Kaufmann seine Waren auf Borg ab, so wären seine Mittel bald erschöpft und das Publikum bekäme keine Waren mehr. Der Gewerbetreibende kann die gegenwärtige, kritische Zeit nur überstehen, wenn er gegen bar verkauft.

\* (Millionenspende für das Rote Kreuz.) Herr Krupp v. Bohlen und Halbach und seine Gemahlin stifteten, wie aus Essen berichtet wird, eine Million Mark für das Rote Kreuz. Die Essener Kreditanstalt stiftete 25000 Mark.

\* (Eine gute Ernte in Deutschland.) Die „Bayrische Staatszeitung“ schreibt: Die deutsche Ernährung ist gesichert. Die diesjährige Ernte übersteigt den Bedarf vielleicht in reichlichem Maße. An Getreide verbleiben nach der Aussaat noch 2,4 Doppelzentner pro Kopf der Bevölkerung. Die diesjährige Kartoffelernte wird die 54 Millionen Tonnen des Vorjahres noch übersteigen und zusammen mit der Heuernte und den noch vorhandenen Futtermitteln und der voraussichtlich reichen Nebenernte vollkommen ausreichen.

\* (Keine Cholerafurcht.) Das Auftreten der Cholera wird aus mehreren Distrikten des inneren Rußlands gemeldet. In welchem Umfang Choleraerkrankungen dort vorkommen, läßt sich natürlich bei dem Mangel jeglichen unmittelbaren Nachrichtendienstes nicht beurteilen. Die in Frage stehenden Distrikte sind wohl im Sommer selten ganz cholerafrei. Dank unserer vortrefflichen sanitären Einrichtungen und Abwehrmaßnahmen

ist aber eine Verschleppung der Krankheit nach Deutschland schon in Friedenszeiten und bei ungehörtem Verkehr über die Grenzen stets verhindert worden. Selbstverständlich sind wir bei geschlossenen Grenzen, wie das im gegenwärtigen Kriegszustande der Fall ist, erst recht geschützt.

**\* (Grubenunglück.)** Mittwoch früh gegen 7 Uhr ereignete sich in Czernitz auf dem Schreiberhause ein schwerer Grubenunfall. Infolge Unachtsamkeit des Maschinenführers legte die Förderkabel, auf der 24 Bergleute einzuholen, so scharf auf, daß 12 Bergleute schwere, und 12 leichtere Verletzungen erlitten. Die Verletzten fanden Aufnahme im Knappschaftslozareth.

**\* (Die Barmherzigen Brüder im Kriege.)** Die schlesische Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder entsendet etwa 50 Brüder in den Krieg. Für die verwundeten Vaterlandsverteidiger sind insgesamt 1000 Betten zur Verfügung gestellt.

**Kreuzdorf, 10. August.** Auf Anregung des Herrn Pfarrers Rubika sind 127 Mädchen in die Marienische Kongregation aufgenommen worden. Professionalliter wurden die festlich gekleideten Mädchen von der Pfarrei nach unserem Gotteshause geführt, wohin Herr Pfarrer Rubika in schöner Ansprache auf die Bedeutung und Wichtigkeit dieser Vereingung hinarbeitete. Nach dem feierlichen Hochamte erfolgte die Aufnahme der Marienkinder.

**Ngbnitz, 13 August.** Eine Tragödie spielte sich Freitag morgen hier selbst in der B'schen Gastwirtschaft ab. Am Donnerstag abend suchten ein fremder Herr und Dame Schutz vor dem strömenden Regen in der B'schen Gastwirtschaft, wofür sie sich ein Nachtlager erbaten, welches ihnen auch gewährt wurde. Ein Sohn des B., der früh durch einen Zufall in das Zimmer, in dem sich das Paar aufhielt, gelangte, stellte zum größten Entsetzen fest, daß das Paar wie leblos in einer Blutlache lag. Der sofort herbeigeholte Arzt konstatiert, daß das Paar sich mit einem Messer die Pulsadern geöffnet hatte und sorgte für Überführung nach dem St. Juliuskrankenhaus. Wie festgestellt wurde, sollte sich der Fremde, der Beamter und mit der verletzten Dame verlobt ist, in Glewitz zum Truppenteil melden.

**Beuthen O.S., 13. August.** Auf der Eisenbahnstraße Chorzow—Beuthen kamen drei Sand-

wehrmänner zwischen zwei sich kreuzende Züge. Alle drei wurden vom Eisenbahnzuge erfasst und überfahren. Zwei von ihnen waren sofort tot, während dem dritten ein Bein abgefahren wurde.

#### **Vermischtes.**

— Gänsebraten für unsere braven Truppen. Als unsere Truppen nach Rußland einrückten, ist es vorgekommen, daß ihnen die polnischen Bauern, die bekanntlich die Deutschen mit Jubel begrüßten, Gänsebraten vorlegten — es war das Beste, was sie hatten.

#### **Standesamts-Nachrichten von Sobrau.** **Sterbefälle.**

Am 8. August die verheiratete Hüttenarbeiter Marianna Kemlora, geborene Rudz, 38 Jahre alt; am 9. Norbert, Sohn des Wirtschaftsbekanntem Carl Louis Benartowich, 5 Monate alt.

#### **Bekanntmachung.**

Nachdem die Mobilmachung des Heeres und der Marine ausgesprochen ist, findet eine Verurlaubung der größeren Schulkinder zur Teilnahme an den Erntearbeiten in denjenigen Fällen statt, wo die Bergung der Ernte gefährdet ist.

Dies bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Sobrau O.S., den 13. August 1914.

Der Magistrat. Reich.

### **An die Turner des II. deutschen Turnkreises** (Schlesien und Südböden).

Turner!

Die schwere Zeit eines allgemeinen Weltkrieges ist über uns hereingebrochen — ohne unsere Schuld haben uns die Feinde von Ost und West gezwungen, die Waffen zu ergreifen, nachdem es uns gelungen war, 44 Jahre lang den Frieden zu erhalten! Sehr viele von Euch sind dem Rufe unseres geliebten Kaisers schon gefolgt und haben die Waffen ergriffen — viele werden noch folgen! Aber auch die, denen es nicht vergönnt ist, für's Vaterland zu kämpfen, können unendlich viel Gutes wirken und schaffen! Die Ernte ist zu bergen — die Feldfrüchte zu sammeln und einzubringen — es fehlen Mannschaften für die Feuerhilfe — für den Samariterdienst — für unzählige Aufgaben, die sonst die wehrpflichtige Mannschaft erfüllt hat! Da müßt Ihr eintreten, müßt Hilfe leisten, müßt zeigen, daß auch Ihr treue und brave Söhne unseres herrlichen deutschen Vaterlandes seid! Und Ihr Frauen und Mädchen habt nicht weniger Aufgaben; auch Ihr könnt helfen und mitwirken zum Heil und Wohlergehen des Vaterlandes! Sind wir hier in der Ostmark doch am allermeisten berufen, in die Bresche zu springen und den ersten Ansturm abzuwehren. Da muß jede Hand sich rühren und helfen, wo es Not tut, getreu dem Wahlspruch unseres Väterlands: Goeh:

**Herz und Hand dem Vaterland!**

Breslau, August 1914.

**Th. Toeplitz, Kreisvertreter.**

**Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit strengstens verboten, auf Luftschiffe zu schießen, da sich nur deutsche Luftschiffe im Lande befinden, die durch das Schießen auf das schwerste bedroht werden.  
Sobrau O.S., den 13. August 1914.  
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

**Künstliche Zähne, Plomben**  
in Platin, Gold, Porzellan usw.  
Spezialität:  
**Kronen und Brücken, Stützähne**  
in bester und schnellster Ausführung.  
**Garantie für Haltbarkeit.**  
Nerv- und Zahn-Extraktion schmerzlos.  
Schönendste Behandlung. Mäßige Preise.  
Vorzügliche Referenzen.  
**J. Fengler, prakt. Dentist**  
Sobrau Ring, bei Frau Lehrer König.  
**Sprechstunden:**  
Jeden Montag und Donnerstag a  
von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.